

Wenn alles stillsteht, niemand mehr zu Arbeit geht, die Schulen dicht sind, die Eltern genervt werden von ihrem Kind, dann ist Lockdown angesagt, was uns allen sehr missbehagt. Doch während Andere alle Vergnügen meiden und dabei den Alten ihren Impfstoff neiden, setze ich mich an meinem Schreibtisch nieder, alle Tage wieder. Dann mach ich Musik an, schließ die Türen, rei die Fenster auf, die Muse nimmt so ihren Lauf. Wie Schiller, Shakespeare oder Goethe, schreib ich über meine Nöte, schreib Bücher, Gedichte und Geschichten, um Covids Dunkelheit zu lichten. So entstehen neue Sagen und Legenden, oft zu dicken Bänden. Denn wenn ich schreibe, bin ich so zufrieden, wie Zeus, wäre er von Hera geschieden. Und eines Tages werden die Schüler sich vielleicht mit meinen Werken quälen und wollen dann mich und nicht mehr Goethe pfählen. Doch bis dahin wird noch viel Zeit vergehen, erst einmal müssen wir nun Corona überstehen. Und solange wir noch daheimbleiben, werde ich weiterschreiben und auch danach werde ich weitermachen, um in der Welt die Begeisterung für Wort und Schrift wieder zu entfachen. Ich bin kein Held und auch kein Anführer wie Andreas Hofer, sondern sitze lieber auf dem Sofa, doch was in meiner Macht steht, will ich den Menschen geben, für ein schöneres Leben.